

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 6

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

8

Nebelspalter
Juli/August
2009

Kleiner König

Kaufen kann ich gut, kaufen konnte ich schon immer. Das ist wohl auch der Grund, warum ich erst das teure Katzenbett und dann die Katze hatte. Ein kleines, kitschiges Himmelbett, überdacht mit grosser Krone. Bei jedem Umzug tapfer mitgeschleppt, obgleich mein eigenes noch in Deutschland steht. So kommt mir schon ironisch vor, dass ich mich nachts auf der Luftmatratze plage – während der Kleine die Beinchen von sich streckt – auf seiner Lammfellunterlage!

Christina Schappi

Blumen-Wellness

Mein Freund Üttsche hatte mir ein paar Fotos geschickt, auf denen nicht nur das Familienoberhaupt in Grundpose zu sehen war (Hund «Baffo» schlafend), sondern auch der prachtvolle Blumenbalkon, der schon preisverdächtig wirkte. Säuberlich aufgereiht standen dort fünf Giesskannen in den Farben Grün, Gelb, Blau, Orange und Rosa bei der Blütenpracht. Auf meine scherzhafte Frage am Telefon, ob denn die Kannen entsprechend der Pflanzen- und Blütenfarbe verwendet würden, kam die Antwort: «Aber natürlich, es ist ja bewiesen, dass das einen enormen positiven vegetativ-homöopathischen Effekt auf die Blumen hat!» Ich lachte und schnitt ein anderes Thema an. Nach dem Gespräch sind mir aber Zweifel gekommen, die Antwort hatte doch recht überzeugend und ernst geklungen.

Wenn mein Freund
Üttsche mich
auf den Arm
genommen
hat, wird er
sich bei al-
len wei-
teren Nach-
fragen ins
Fäustchen la-
chen und mir wei-
tere Blütenbären aufbinden.

Die Frage ist also nun, wann
wird meine Neugierde so
stark, dass ich das Risiko,
schallend ausgelacht zu
werden, ignoriere und



mich bei einem anderen Blumenfan oder im Gartengeschäft nach dieser Giesskannen-Wellness erkundige?

Harald Eckert

Finaler Schnitt

Neulich in Marangu, Tansania, auf der Strasse zum «Gate» des «Kilimandscharo National Park», der ultimativen Einstiegsstelle für alle, die den höchsten Berg Afrikas von hier aus, auf der vergleichsweise «einfachen» Route, besteigen wollen. Entsprechend stark frequentiert präsentiert sich der Ort, entsprechend hoch auch die mit zunehmender Nähe zum «Gate» ebenfalls stetig steigende Dichte der am Strassenrand aufgereihten Verkaufs- und Dienstleistungsstände und -buden für dieses und jenes, darunter erstaunlicherweise auch zahlreiche Friseurläden. (Tja, so eine Kilimandscharo-Besteigung dauert, einschliesslich des Wiederabstiegs, immerhin eine knappe Woche!) Die auf die Bretterfassaden dieser Friseurläden jeweils individuell gepinselten Namen und Werbeslogans kommen freilich mal mehr, mal weniger originell daher. Der Inhaber des dem «Gate» am nächsten gelegenen allerdings scheint sich der bedeutungsträchtigen Lage seines Verschlags durchaus bewusst zu sein: In bekannter «Letzte Tankstelle vor der Autobahn!»-Manier prangt an seiner Bude in weithin sichtbaren Lettern: «Last Barber Shop before the Summit!» – «Letzter Friseursalon vor dem Gipfel!»

Jörg Kröber

Wetterbericht

Filmleute, die lange in der Einsamkeit drehten, wissen manchmal seltsame Geschichten. Ich hörte in der Kantine, wie ein Kameramann Folgendes erzählte: «Wir filmten in Arizona, die Hauptrolle spielte Richard Widmark. Wegen der Kosten bei Massenszenen war es wichtig, das Wetter zu wissen. Widmark sagte, er hätte einen Indianer getroffen, der Adlerschwinge genannt würde und eine sichere Voraussage machen könne. – Eines Tages, als es be-

sonders darauf ankam, ging Widmark zu Adlerschwinge, um ihn zu fragen. Der sass stumm da und rauchte. «Wo bleibt die Voraussage?», fragte Widmark. Keine Antwort. Widmark wiederholte die Frage. Da nahm Adlerschwinge die Pfeife aus dem Mund und murmelte: «Is Radio kaputt.»

Irene Busch



Grüsse aus (S)passau!

Bummel durch Passau. In der Tat ein touristisches Juwel, diese Stadt: Altehrwürdige Bauten und idyllische Winkel, wohin man auch schaut. Und natürlich: Altstadt-Beizen en masse! Wenns auch irgendwann nervt, dass kaum eine von denen ohne den fast schon penetranten Hinweis auf den «Romantischen Blick auf die Donau» auskommen zu können glaubt. – Allerdings scheint da, mitten im touristischen Zentrum, ganz offenbar auch einen bekennenden Nonkonformisten unter den Passauer Gastronomen zu geben. Jedenfalls prangt in dessen Kneipen-Fenster eine Schrifttafel mit dem werbeträchtigen Versprechen: «Ruhige Terrasse im Innenhof – garantiert kein Donaublick!»

Jörg Kröber

In vino veritas

Das Team einer Fernsehserie gönnte sich nach langem Drehtag den gemeinsamen Besuch eines Kabarettts der Stadt, in der gerade gedreht wurde. Bereits zuvor hatte man etwas dem Alkohol zugesprochen, besonders dem Wein, dessen Ruf sowohl

der Stadt als auch ihrer Umgebung einen gewissen Bekanntheitsgrad verlieh. Im Team befanden sich einige Schauspieler, die nicht nur sehr prominent, sondern auch sehr trinkfest waren. Zutiefst geehrt von dem Besuch würdigte der Chef des Kabarett nach der Vorstellung die Damen und Herren beim Umtrunk in einer kleinen Ansprache, um seinen Dank für deren Anwesenheit auszudrücken. «Es fällt mir schwer», äusserte er, «die richtigen Worte zu finden – bei so viel Promi ...» Die Prominenz lag ihm auf der Zunge, kam aber nicht über dieselbe. Einer der Mimen fiel ihm ins halbe Wort und ergänzte: «Bei so viel Promille!» Der Rest der Dankeshymne ging im lautstarken Gelächter der weinseligen Gesellschaft unter.

Hanskarl Hoerning

Mehr Mitleid als Leid

Die Zeiten haben sich geändert. Früher fragte mich der Arzt in der Sprechstunde, wie es mir geht. Angesichts ständig neuer Berichte über die Verringerung ärztlicher Einkommen fragte ich mich jetzt im Wartezimmer des Arztes, wie es ihm wohl gehen mag. Eine in üppigeren Jahren anerzogene Scheu hindert mich daran, ihn anschliessend selbst danach zu fragen. Stattdessen machte ich das alte Doktorspiel mit und verhalte mich so, als ginge es um mich. Ich bin aber doch froh, dass ich seiner Sprechstundenhilfe vorher schon die Patientengebühr für das neue Quartal in die Hand drücken durfte. Das ist nicht viel. Es gibt mir aber wenigstens das Gefühl, den Ärmsten in seiner Situation nicht völlig im Stich zu lassen.

Dieter Höss

Obstschüssel auf Kuba

Als ich im Mai dieses Jahres meinem Freund Armando aus Havanna einen Besuch abstattete, entdeckte ich auf dem Dach seines Hauses eine Obstschüssel mit Papaya-, Mangofrüchten und Kokosnüssen. Andere Länder, andere Sitten, dachte ich. Wenn man in Deutschland mit Obst

oder anderen Agrarprodukten protzen möchte, dann stellt man sie nicht auf dem Dach aus, sondern beim Erntedankfest vor dem Haus. Aber als ich Armando auf diesen Kulturunterschied ansprach, erklärte er mir im Flüsterton und sich nach allen Seiten umblickend, hier gehe es gar nicht um eine Obst-, sondern um eine Satellitenschüssel. Zumal die kubanische Regierung das Anbringen von Parabolantennen verboten habe, um den Empfang von «giftigen» TV-Sendern aus den USA zu verhindern, hätte er seine Antenne als Obstschüssel getarnt. Nun bleibe ihm nur noch zu hoffen, die Staatskontrolleure bekämen keinen Appetit auf seine Früchte.

Jan Cornelius



Cartoons: Marco Ratschiller

Gedächtnistraining

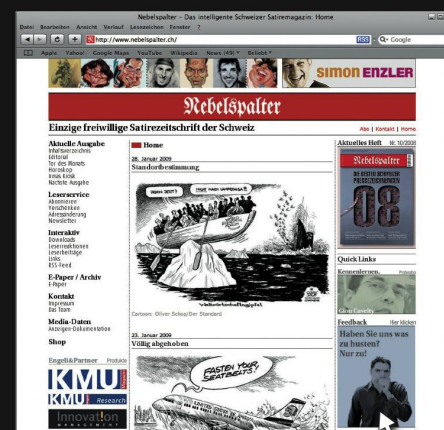
Neulich in der Buchhandlung. Neben mir weist eine noch gar nicht so alte Kundin auf ein Buch mit dem Titel «Gedächtnistraining». «So etwas», sagt sie, «suche ich!» «Bitte sehr», sagt der Verkäufer, «bedienen Sie sich!» Doch die Kundin will nicht dieses, sie will vielmehr ein bestimmtes diesem ähnliches Buch. «Und wie soll das heissen?» «Das weiss ich nicht mehr.» «Und der Verfasser?» «Den habe ich nicht behalten.» «Wissen Sie wenigstens den Verlag?» Über das Gesicht der Kundin huscht ein Lächeln: «Ja, Moment! Es war irgendwas mit Memento oder Memos oder Memory – jedenfalls etwas, daran erinnere ich mich, das man sich ganz leicht merken kann.»

Dieter Höss



Für Papiertiger.

Das Original – 10 x jährlich in Ihrem Briefkasten.



Für Plastikmäuse.

Der Nebelspalter im Netz – mit täglich neuen Updates, Gratis-Archiv für Abonnenten, E-Paper-Download, Interaktiv, Bücher-Shop und vielem mehr. www.nebelspalter.ch